

Alex Krainer: Warum dieses militärische Comeback alles verändert

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Hallo zusammen. Heute ist Donnerstag, der siebte Mai zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund, unser Bruder, Alex Krainer, ist wieder bei uns. Willkommen zurück, Alex.

#Alex

Danke, dass ich hier sein darf, Nima. Schön, wieder mit dir zu sprechen.

#Nima

Alex, seit unserem letzten Gespräch ist ja eine ganze Menge passiert. Donald Trump hat vor ein paar Tagen – genau genommen vor zwei Tagen – etwas angekündigt, das er „Projekt Freiheit“ in der Straße von Hormus genannt hat. Er wollte die Straße von Hormus wieder öffnen. Erinnerst du dich, was damals mit den Europäern war? Er wollte, dass die Europäer die Straße von Hormus öffnen. Dann hat er beschlossen, es allein zu machen, also nur mit den Vereinigten Staaten. Und nach vierundzwanzig Stunden erklärte er, das Projekt sei abgeschlossen – aber es habe keinerlei Ergebnisse gebracht. Dieses sogenannte Projekt Freiheit war also im Grunde ohne Erfolg. Und dann hat er angekündigt, dass Axios über ein Gesprächsrahmenwerk berichtet habe, das von den Iranern erwähnt wurde – oder, wie sie sagten, es sei eher eine Wunschliste der Trump-Regierung. Und hier ist, was Marco Rubio gestern dazu gesagt hat.

#Speaker 03

Wie gesagt, und die Fakten bestätigen das eindeutig: Die Vereinigten Staaten von Amerika halten alle Trümpfe in der Hand. Es gibt hier kein Szenario, in dem sie, wenn sie sich auf eine Eskalationsspirale einlassen, am Ende das letzte Wort hätten. Aber unser Ziel ist, dass diese Meerengen wieder so geöffnet werden, wie es sein soll – so wie früher: Jeder kann sie nutzen, keine Minen im Wasser, keine Gebühren. Genau dahin müssen wir zurück, und das ist hier das Ziel, ja.

#Nima

Welche Karten meint er da eigentlich, und wie verstehst du, was da gerade passiert?

#Alex

Also, ich würde einfach mal Ihre Aussage infrage stellen, dass es keinen Erfolg gegeben habe – denn offensichtlich war das ein glorreicher Sieg für die Trump-Regierung. Und genau damit scheinen sie jetzt zu werben. Sie haben ein Problem geschaffen, und der Sieg besteht offenbar darin, dieses Problem wieder rückgängig zu machen. Aber ganz ehrlich, wenn er davon spricht, dass die Vereinigten Staaten alle Karten in der Hand haben, dann meint er ja kein Pokerspiel. Er redet von Uno – und da verliert bekanntlich derjenige, der am Ende alle Karten hat. Ich weiß wirklich nicht, was ich dazu sagen soll, Nima.

Das ist irgendwie surreal. Die Regierung, die die führende Supermacht der Welt leitet, tut einfach so, als würde sie alles spontan erfinden – sie bastelt sich jeden Tag eine neue Geschichte, die gerade am besten passt, und am nächsten Tag wieder eine andere, als hätte die vorige nie existiert. Das erinnert fast an George Orwells *Neunzehnhundertvierundachtzig*, wo es heißt: „Wir waren schon immer im Krieg mit Eurasien“, und dann plötzlich: „Wir waren schon immer im Krieg mit Ostasien.“ Genau so etwas wird der Öffentlichkeit präsentiert. Und sie hoffen einfach, dass die Menschen diese Geschichten jedes Mal schlucken. Und ja, es gibt Leute, die das jedes Mal tun. Aber ich glaube, immer mehr Menschen lassen sich das nicht mehr gefallen.

Die Unterstützung für die Regierung schmilzt langsam, aber stetig dahin. Und ehrlich gesagt, das bedauere ich wirklich, denn ich finde, Trump und seine Regierung hatten ein sehr starkes Mandat vom Volk, um Dinge zu verändern – um einen wirklich radikalen Kurswechsel in der Außenpolitik der Vereinigten Staaten einzuleiten. Aber ich glaube, mit dem Angriff auf den Iran am achtundzwanzigsten Februar haben sie all das aufs Spiel gesetzt. Ich weiß nicht, ob Trump noch in der Lage ist, die Zwischenwahlen zu gewinnen. Im Moment sieht es nicht so aus. Aber wer weiß – bis November kann sich vieles ändern. Trotzdem ist klar: Er ist enorme Risiken eingegangen, und zwar nicht nur in Bezug auf die Zwischenwahlen, sondern für seine gesamte Präsidentschaft und sein politisches Vermächtnis.

Und all das, also, noch gar nicht so lange her, da kam ja die Botschaft aus dieser Regierung, man wolle vom Freihandelssystem zum amerikanischen System der politischen Ökonomie übergehen. All diese Elemente wirkten echt, sie schienen glaubwürdig. Diese Botschaft haben sie im Januar beim Weltwirtschaftsforum in Davos übermittelt. Und im Monat darauf haben sie sie auf der Münchner Sicherheitskonferenz noch einmal bekräftigt. Und dann, zwei Wochen später, führen sie Krieg mit Iran. Für mich ist das völlig unbegreiflich. Ich finde, im Moment sind wir so weit außerhalb jeder Vorstellung, dass ich mir gar nicht ausmalen kann, wohin das in den nächsten Monaten führen wird. Aber im Augenblick scheint mir, dass Trump in einer sehr ähnlichen Lage ist wie Benjamin Netanjahu – er muss seine Politik so gestalten, dass sie zu seinen politischen Zielen passt. Und das kann ihn einfach von einer Falle in die nächste führen.

#Nima

Ich denke, wenn man das Ganze etwas größer betrachtet und schaut, was gerade im Iran passiert – der iranische Außenminister ist nach Russland gereist, spricht dort im Moment mit Wladimir Putin. Er war gestern dort. Wir haben ihn auch in China gesehen. Und diese Länder finden irgendwie ihren eigenen Weg, mit den Vereinigten Staaten umzugehen. Es geht dabei nicht darum, dass diese Länder das einfach so entscheiden, sondern darum, dass die USA sie dazu zwingen, zu reagieren. Das ist die Realität dessen, was im Nahen Osten passiert. In der Ukraine sehen wir es, und ich würde sagen, früher oder später wird es auch in Taiwan so sein. Aber Alex, wenn man auf die Trump-Regierung schaut – findest du nicht auch, dass sie da im Grunde zwei Verhandlungsführer hatten? Nehmen wir das einfach mal an.

Keiner von ihnen dient, wissen Sie, den Vereinigten Staaten. Beide arbeiten für Benjamin Netanjahu und seine Regierung. Im Grunde nennen die Iraner sie Zionisten, also so eine Art israelische Agenten. Und genau deshalb haben sie darum gebeten, dass J.D. Vance an den Gesprächen teilnimmt. Aber es gibt noch einen anderen Punkt: Er hat noch jemanden in diese Runde gebracht, zu den beiden – Steve Witkoff und Jared Kushner. Der Mann, der Teil der Verhandlungen sein soll, falls es überhaupt dazu kommt, war früher bei der israelischen Armee. Wie soll das gehen? Ich glaube, es gibt keine Möglichkeit für Gespräche zwischen Iran und den USA. Schauen Sie, was gestern passiert ist. Donald Trump hat gesagt: Wir verhandeln.

Der Rahmen war zugänglich. Später haben wir den neuen Angriff auf Beirut im Stadtteil Dahye gesehen – ein Attentat. Es gibt keine Grundlage für Gespräche oder Verhandlungen. Und die erste Linie, diese drei Schritte auf Seiten der Iraner: Zuerst, den Krieg auf allen Fronten dauerhaft zu beenden – auch zwischen Israel und Libanon. Ohne den Libanon wird Iran keinerlei Abkommen schließen. Ich kann Ihnen versichern, das wird nicht passieren. Und Israel ist nicht bereit, diesen Krieg zu beenden. Ich sehe auch nicht, dass Donald Trump sie zu irgendeiner Position zwingen könnte. Wie sehen Sie das Verhältnis zwischen Donald Trump und Benjamin Netanjahu?

#Alex

Ich bin mir nicht sicher, Nima. Ehrlich gesagt, ich frage mich wirklich, wer hier eigentlich – also, wo das treibende Prinzip in dieser ganzen Gleichung liegt. Wer bewegt diese Ereignisse? Denn, wenn wir uns diese Runde des Kriegs gegen den Iran anschauen, dann kam der Druck zum Handeln eindeutig von Benjamin Netanjahu und dem gesamten zionistischen Netzwerk in den Vereinigten Staaten. Aber im Jahr zweitausendneunzehn kam der Druck von den Briten, über die britische Regierung und ihren Botschafter Sir Kim Darroch – das war im Sommer zweitausendneunzehn. Die Tatsache also, dass der Druck, dieselbe Agenda voranzutreiben, aus zwei verschiedenen Richtungen kam, deutet für mich darauf hin, dass es wahrscheinlich eine ganz andere Ebene des Machtspiels gibt – eine, die über Benjamin Netanjahu und über Donald Trump hinausgeht.

Ich vermute, dass Trump diesen Krieg wirklich nicht wollte. Vor vielleicht zwei Wochen hatte Tucker Carlson in einer seiner Monologen gesagt, dass er seit Jahrzehnten mit Donald Trump darüber gesprochen habe – in den letzten zehn Jahren sogar viele Male. Und sein sehr klarer Eindruck war, dass er und Trump da völlig einer Meinung waren. Trump habe verstanden, dass das eine furchtbare Idee war. Er hat auch öffentlich oft gesagt, dass das eine furchtbare Idee sei, dass man das nicht tun sollte. Wie er am Ende trotzdem dazu kam, das zu tun, ist für mich wirklich schwer nachzuvollziehen.

Also, für mich sieht es so aus, als hätten wir es hier wieder mit einem Konflikt zwischen zwei Regierungssystemen zu tun. Und ich glaube, dieser Konflikt spitzt sich sehr schnell zu, weil die westlichen Machtzentren, die auf einer Seite dieser Bruchlinie stehen, wahrscheinlich in Panik geraten. Vor Kurzem gab es ja eine große Schlacht in Mali, bei der ein Kontingent von rund zwölftausend Dschihadisten versucht hat, die Regierung von Mali zu stürzen. Sehr wahrscheinlich war es Frankreich, das diesen Konflikt angestoßen hat. Zum Glück ist das nicht gelungen – dank der russischen Unterstützung für die Regierung in Mali. Am Ende, so wie ich es verstanden habe, wurden etwa zweitausend dieser dschihadistischen Kämpfer vernichtet.

Wir sehen auch, dass die Spannungen zwischen der Bevölkerung und den Regierungen in den Vereinigten Staaten und in Westeuropa zunehmen. Außerdem haben die Briten erst letzten Monat ein neues Militärbündnis offiziell gegründet – die sogenannte Joint Expeditionary Force. Dieses Bündnis vereint die Marinen von zehn nordeuropäischen Ländern. Offensichtlich wird diese Joint Expeditionary Force gebildet, um Russland entgegenzutreten. Und sie sagen, man müsse den Fokus wieder von Nahost auf Russland lenken. Das Hauptquartier der Joint Expeditionary Force befindet sich in London, und der oberste Kommandeur ist der britische Brigadegeneral Tom Bateman.

Wir sehen, dass in den europäischen Ländern, na ja, die Regierungen alle auf dünnem Eis sitzen. Es besteht die Gefahr sozialer Aufstände – ich würde nicht unbedingt von einem Sturz der Regierungen sprechen –, aber wie in Rumänien: Dort haben die Menschen den Rücktritt der Regierung erzwungen, und sie wollen Colin Georgescu wieder an der Macht sehen. Wobei, „wieder an der Macht“ stimmt eigentlich nicht, denn er war nie wirklich im Amt, weil die Wahl von den Gerichten aufgehoben wurde. Aber für mich sieht es so aus, als wären all diese Konflikte Teil desselben großen Krieges. Und die andere Seite, die westlichen Machtzentren, sind so in Panik, dass sie gar keine Methoden mehr auswählen. Sie greifen einfach zu offenem Terror, zu Sabotage und zur Eskalation bestehender Konflikte.

Und jetzt sehen wir einen neuen Versuch, eine Pandemiekrise zu schaffen – eine Gesundheitskrise – mit diesem ganzen Hantavirus-Ausbruch, der, wenn man den Nachrichten folgt, vor etwa einem Monat begonnen hat. Aber jetzt heißt es: Oh nein, es ist nach Schweiz gegangen, in die Niederlande, nach Singapur. Wir wissen nicht, wer das Virus trägt. Wir müssen Kontaktverfolgung machen. Vielleicht brauchen wir wieder soziale Distanzierung, Masken, Lockdowns und all das. Ich denke, wir sind in einer Phase, in der die Welt sehr schnell in einen perfekten Sturm aus sich überlagernden

Krisen hineingerät. Und das sind nicht nur geopolitische Krisen, sondern auch innere Krisen der westlichen Welt. Das erzeugt natürlich politischen Druck auf die Regierungen. Und, na ja, was passiert mit Starmer – er steht jetzt vor einer Wahl, in ein paar Tagen oder vielleicht sogar heute.

Ich weiß nicht mehr genau, vielleicht ist es heute oder morgen. Merz, Emmanuel Macron – sie sind alle extrem unbeliebt. Die AfD in Deutschland steigt in den Umfragen. Es wirkt, als sei alles völlig aus dem Ruder geraten, und es ist wirklich schwer abzuschätzen, wie sich die Lage weiterentwickelt. Und dann – nächste Woche reist Trump nach China. Ich habe keine Ahnung, was dort passieren wird, aber ich vermute, dass die Chinesen ihn zwingen könnten, gegenüber dem Iran zurückzurudern. Denn China fährt inzwischen eine deutlich härtere Linie, was sie bisher nie getan haben. Sie haben erkannt, dass dieser Konflikt, dieser Krieg, letztlich gegen sie gerichtet ist und dass sie reagieren müssen. Sie können sich nicht einfach zurücklehnen, vage Erklärungen abgeben und passiv bleiben. Und wir sehen ja, dass sie jetzt aktiv werden und viel entschlossener auf amerikanische Aktionen mit eigenen Gegenmaßnahmen reagieren.

#Nima

Wir haben gesehen, dass die chinesische Regierung den Raffinerien in China gesagt hat: Ignoriert die US-Sanktionen gegen iranisches Öl, macht einfach weiter, wir unterstützen euch dabei. Das ist, wie Sie schon erwähnt haben, das erste Mal, dass China so handelt. Und wir haben die Bilder gesehen, wie sich der iranische Außenminister und der chinesische Außenminister umarmen und wie sie miteinander umgehen. Das erinnert mich irgendwie an Wladimir Putin und Xi Jinping, wissen Sie, als Putin nach China gereist ist und die beiden sich umarmt haben.

Ich glaube, das ist eine neue Ära für die Vereinigten Staaten. Sie haben all diese Länder – vor allem China, Russland und den Iran – im Grunde dazu gebracht, sich zusammenzuschließen. Diese Länder wissen, dass sie nur überleben können, wenn sie zusammenhalten. Aus meiner Sicht hat keiner von ihnen die Möglichkeit, allein zu handeln. Genau deshalb rücken sie alle enger zusammen. Und wie sehen Sie das? Sie versuchen, gegen die Vereinigten Staaten vorzugehen, aber sie wollen dabei nicht zu aggressiv wirken. Sie wollen den USA zeigen, wie sie reagieren würden.

#Alex

Also, ich glaube, der Grund dafür ist, dass die Russen – und besonders sie – wollen, dass die Vereinigten Staaten Teil einer multipolaren Welt werden. Sie haben erkannt, dass die USA kein monolithischer Block sind. Im Moment scheint es so, als hätten die neokonservativen und die prozionistischen Fraktionen die Kontrolle über die amerikanische Außenpolitik übernommen. Aber es gibt in den USA auch andere Gruppen, die sich wünschen, mit dem Rest der Welt gut auszukommen, Handel zu treiben, in Frieden zu leben, die Militärausgaben zu senken, das Land wieder zu industrialisieren und so weiter. Und diese Gruppen stehen in gewisser Weise auch im Konflikt mit ihren früheren Verbündeten in Europa.

Also, wissen Sie, wenn sie dem Impuls widerstehen, die Vereinigten Staaten zu sehr zu provozieren, können sie zulassen, dass diese Allianzen weiter schwächer werden – und vielleicht die USA mit ins Boot holen. Das wäre enorm wichtig. Wenn sie die Vereinigten Staaten aber provozieren, könnten sie sie wieder in die alten Bündnisse zurückdrängen. Und dann besteht erneut das Risiko eines Weltkriegs – der vereinte Westen gegen Russland, vor allem. Russland wäre ganz sicher das erste Ziel. Genau deshalb arbeiten die Briten mit Hochdruck in ihren geheimen diplomatischen, nachrichtendienstlichen und militärischen Kreisen daran, dieses Ziel zu erreichen. Und sie werden ganz sicher versuchen, dafür zu sorgen, dass die Vereinigten Staaten mitziehen. Denn wenn die USA nicht mitziehen, sind sie zu schwach, um einem vereinten Russland, China und Iran gegenüberzutreten.

Sie sind zu schwach, um Russland allein entgegenzutreten. Aber mit den Vereinigten Staaten, na ja, da haben sie wahrscheinlich das Gefühl, dass sie eine Chance haben – nicht unbedingt, um einen militärischen Konflikt zu gewinnen, sondern, sagen wir, um Russland ausbluten zu lassen und so weit zu schwächen, dass sie einen Regimewechsel herbeiführen können. Wenn es ihnen gelingt, in Russland einen Regimewechsel zu erreichen, könnten sie Russland gegen China einsetzen – so wie sie die Ukraine gegen Russland eingesetzt haben. Und auf diese Weise würden sie zwei große Hindernisse auf ihrem Weg zur Vorherrschaft über den eurasischen Kontinent beseitigen. Dann bleibt Iran isoliert, so wie Kuba oder Nordkorea, bis sie irgendwann auch dort einen Umsturz schaffen. Und dann, ja, dann holen sie sich den großen Preis.

Also, ich denke, was Russland und China betrifft – und auch den Iran –, ist es wichtig, hier mit viel Geduld und über einen langen Zeitraum zu agieren. Denn mit der Zeit wird die innere Struktur der westlichen Gesellschaft zusammenbrechen. Sie bricht ja schon zusammen. Wir sehen bereits, wie die Anleihekurse einbrechen, die Zinsen steigen, die Rohstoffpreise steigen, und die Inflation wird folgen. Es könnte sogar zu einer Nahrungsmittelkrise kommen, die Auswirkungen haben wird. All das führt zu politischen Unruhen. Und in diesen Unruhen werden sich die Allianzen wahrscheinlich aufspalten. Die Vereinigten Staaten könnten dann erkennen, dass es viel Sinn macht, ehrliche und faire Geschäfte mit China, Russland und dem Iran zu machen – falls das dann überhaupt noch möglich ist.

Weil, wissen Sie, bevor der Krieg begann, hat die Trump-Regierung über Abkommen mit dem Iran gesprochen. Und die Iraner waren durchaus bereit, sich für amerikanische Unternehmen zu öffnen, die in den Iran kommen, die iranische Wirtschaft entwickeln und an diesem Markt teilhaben wollten – einem riesigen Markt, mit zweiundneunzig Millionen Menschen und einem Land, das beim Reichtum an natürlichen Ressourcen zu den fünf wohlhabendsten der Welt gehört. Da gab es also großes Potenzial für Zusammenarbeit. Ich denke, man konnte sehen, dass die Russen Trump gegenüber sehr, sehr zurückhaltend in ihrer Kritik waren. Die Chinesen ebenfalls. Alle haben auf die amerikanischen Manöver reagiert, aber ohne Trump allzu sehr vor der Weltöffentlichkeit bloßzustellen.

#Nima

Aber Donald Trump lässt keine Gelegenheit aus, andere Länder zu demütigen. Jedes Mal, wenn man sieht, dass er gegen den Iran vorgeht, versucht er, die Iraner zu erniedrigen. Ich weiß nicht, warum er das tut und was er damit erreichen will. Was war bisher das Ergebnis für die Vereinigten Staaten? Der jüngste Bericht der Washington Post beschreibt, wie verheerend der iranische Angriff auf amerikanische Stützpunkte in der Region war. Und ich denke, mit der Zeit wird die Trump-Regierung enorme Schwierigkeiten mit den Ländern des Golf-Kooperationsrats bekommen. Schauen Sie sich an, was nach oder während dieses sogenannten Projekts „Freedom“ passiert ist. Ein einziger Angriff auf die Vereinigten Arabischen Emirate hat ihre Fähigkeiten stark geschwächt – mit den beiden Häfen in Fudschaira und Chaur Fakkan.

Und die Produktion wurde von fünf Millionen Barrel pro Tag auf fünfhunderttausend reduziert. Wir reden hier, wissen Sie, über die Vereinigten Arabischen Emirate, die ausgestiegen sind. Sie haben beschlossen, aus OPEC Plus, OPEC, OAPEC und dem Golf-Kooperationsrat auszutreten, weil sie mehr Öl verkaufen wollten. Das zeigt, wie fragil die Lage in den GCC-Staaten ist. Und ich denke, beziehungsweise ich bin wirklich überzeugt, dass die Gespräche zwischen diesen Ländern intensiver werden. Sie kommen an den Punkt, an dem sie sich fragen: Wozu brauchen wir eigentlich noch eine Partnerschaft mit den Vereinigten Staaten – im Grunde genommen mit all diesen Militärbasen? Ich sehe nicht, dass Donald Trump dafür im Moment irgendeine Lösung hat. Trump hat keine Lösung, das ist sicher. Aber wissen Sie, der Grund, warum die andere Seite sich, sagen wir mal, vorsichtig bewegt, liegt darin, dass es ihr langfristig nützt. Trump wird nicht mehr lange im Amt sein. Er hat noch etwa drei Jahre, etwas weniger, und danach kommt jemand anderes. Langfristig ist er also nicht so relevant. Aber sehen Sie, wenn die Iraner jetzt zum Beispiel ein amerikanisches Schiff versenken würden – ein sehr, sehr öffentliches Desaster für die Trump-Regierung, mit Hunderten oder vielleicht Tausenden Seeleuten, die auf den Meeresgrund gehen –, das würde in den Vereinigten Staaten Empörung auslösen, ganz egal, wer im Recht oder im Unrecht ist. Und es würde wahrscheinlich den Zorn der amerikanischen Bevölkerung auf den Iran lenken.

Wenn man sie aber aus der ganzen Situation relativ unbeschadet herauskommen lässt, dann wird das Folgen für die US-Wirtschaft haben. Und wir sehen ja schon jetzt: Die Ölpreise steigen, die Preise für Agrarrohstoffe steigen, die Zinsen steigen. Die amerikanische Staatsverschuldung, die ohnehin riesig ist, wird für die Regierung immer teurer. Wenn man sich den US-Aktienmarkt anschaut, sieht man enorme, sehr ungewöhnliche Kursanstiege. Und das ist ein Hinweis darauf, dass die Federal Reserve das System mit Liquidität, also mit Geld, überschwemmt.

Der Grund, warum sie das tun würden, ist, dass ihr Finanzsystem kaputt ist. Und wenn sie das nicht täten, würden wir wieder so etwas wie einen Lehman-Brothers-Moment erleben – also eine Finanzkrise. Die Folgen dieses Krieges werden also in ihrer eigenen Wirtschaft zu spüren sein, und das wird den amerikanischen Bürgern wehtun. Und wissen Sie, wem man die Schuld geben wird? Trump, aber auch Israel und den Zionisten. Bei den nächsten Wahlen könnte dieses neokonservative, zionistische Element also möglicherweise aus dem System gedrängt werden, und andere Kräfte könnten an seine Stelle treten. Ich meine, wissen Sie, das sind historische Zyklen.

Keine Gruppe, keine Fraktion kann ewig an der Macht bleiben. Ich denke also, dass so eine Art, in Führungszeichen, Regimewechsel letztlich der multipolaren Welt zugutekommt. Wenn man es vermeidet, einen wirklich heftigen Schlag gegen die Vereinigten Staaten zu führen, bei dem Tausende ihrer Soldatinnen und Soldaten getötet würden, dann lässt man die Folgen einfach intern wirken. Und dann geben die Menschen Trump und seinen Beratern die Schuld an diesen Folgen. Also, du weißt schon, die Zionisten, zack, Israel, Benjamin Netanjahu – und wenn die Leute mal richtig nachdenken, auch die City of London und die Briten. Und dann verlieren diese Leute noch mehr politischen Rückhalt, als sie ohnehin schon verlieren. Und der Zorn des amerikanischen Volkes richtet sich dann nicht gegen die Iraner, nicht gegen einen äußeren Feind, sondern gegen den Feind im eigenen Land.

Der Feind im eigenen Land würde natürlich lieber sehen, dass die Leute wütend auf die Iraner, die Russen, die Chinesen und so weiter werden. Aber wenn man ihnen das nicht gibt, wenn man ihnen diesen Vorwand nicht liefert, dann müssen die Folgen hier zu Hause verarbeitet werden. Und ich glaube, genau das ist die langfristige Strategie der Russen und der Chinesen. Ich denke auch, dass sie diese Strategien gemeinsam mit den Iranern besprechen. Die Iraner kämpfen also tatsächlich auf ihrer Seite mit ziemlich viel Zurückhaltung und Verantwortungsbewusstsein. Und ich glaube, das ist der Grund. Wissen Sie, als Donald Trump im vergangenen Jahr an die Macht kam, sagte Sergei Karaganow, wir sehen es jetzt als unsere Aufgabe, den Vereinigten Staaten zu helfen, sich von einer globalen Hegemonialmacht zu einer normalen Großmacht zu wandeln – und das mit so wenig Erschütterung wie möglich.

Ich denke, sie werden genau so weitermachen. Und genau deshalb sehen wir diese Gespräche zwischen Araghchi und Putin. Dann ruft Putin Trump an, und plötzlich löst sich Trumps ganze Kriegsrhetorik irgendwie auf, sie zerfällt. Er sagt dann: „Na gut, Sieg errungen. Wir können Projekt Freiheit abschließen, wir haben gewonnen.“ Er wird wahrscheinlich weiter versuchen, die Iraner zu provozieren, aber wohl ohne Erfolg. Und wenn Trump nächste Woche nach China reist, erwarte ich, dass er von Xi Jinping dieselbe Ansage bekommt. Dann wird er sich wohl überlegen müssen, welches Risiko solche aggressiven politischen Manöver mit sich bringen.

#Nima

Alex, findest du, dass diese Regierung nach dem, was wir bisher gesehen haben, ihre Chancen verspielt – oder schafft sie sich gerade neue?

#Alex

Oh, ich bin sicher, dass sie sich da schon einige Chancen geschaffen haben. Aber unterm Strich würde ich sagen, sie haben viel mehr zerstört, als sie aufgebaut haben. Und wissen Sie, dieser kolossale Fehler, den Angriff auf den Iran zu starten, hat sie meiner Meinung nach enorm zurückgeworfen. Den Rückhalt in der Bevölkerung zu verlieren, ist wohl das Schlimmste, was man

tun kann, wenn man politische Macht ausübt. Und genau das haben sie getan. Außerdem haben sie auch international eine Menge Ansehen eingeübt. Im Februar, also vor dem Achtundzwanzigsten, hatten sie sechzehn oder siebzehn Militärbasen im Nahen Osten. Jetzt sind dreizehn oder vierzehn davon komplett zerstört. Sie hatten Verbündete im Nahen Osten.

Jetzt sind all ihre Verbündeten destabilisiert und könnten vielleicht nicht mehr lange überleben. Ich weiß nicht, was ich davon halten soll, Nima. Denn, weißt du, Trump wollte in seiner ersten Amtszeit aus dem Nahen Osten abziehen. Er wollte sich aus Syrien zurückziehen, aus Afghanistan. Er wollte sogar Truppen aus Deutschland abziehen. Und jetzt passiert genau das – auch wenn das gar nicht seine Absicht war. Aber all das geschieht tatsächlich. Ich weiß nicht, wie es zu diesen Entwicklungen gekommen ist, aber sie sind da. Und wir werden sehen, welche Folgen das haben wird. Das wissen wir noch nicht. Ich glaube nicht, dass man das vorhersagen kann. Wir sehen, dass die Europäer neue militärische Allianzen bilden. Sie führen Übungen durch.

Sie beginnen damit, russische Marineschiffe zu entern. Damit zwingen sie Russland zu reagieren. Dann reagieren sie selbst wieder und sagen: „Oh, die Russen verstärken ihre Verletzungen unserer Hoheitsgewässer.“ Ganz offensichtlich versuchen die Briten, eine neue Front gegen Russland zu eröffnen, weil ihnen die Ukrainer ausgehen. Aber sie sind darauf nicht vorbereitet. Also planen sie, na ja, den nächsten Krieg für zwei-tausend-neun-und-zwanzig oder zwei-tausend-dreißig. Werden sie bis dahin bereit sein? Wer weiß das schon. Ich bezweifle es ehrlich gesagt. Aber ich glaube, die Leute, die tatsächlich an den Hebeln der Macht sitzen, denen ist es ziemlich egal, ob sie Kriege gewinnen oder nicht. Ich denke, sie verfolgen zwei Ziele: Sie wollen Russland schwach halten und, wenn möglich, destabilisieren.

Also müssen sie Russland dazu bringen, ständig Kriege zu führen. Und dann gibt es noch einen Aspekt, über den viel weniger gesprochen wird, der aber, wie ich finde, sehr real ist: Sie müssen in ihren eigenen Bevölkerungen viele Männer im wehrfähigen Alter loswerden. So ähnlich, wie sie es mit der Ukraine gemacht haben – das müssen sie in Deutschland, in Polen, in Großbritannien, in Frankreich und so weiter tun. Denn die wirtschaftlichen Krisen, die daraus entstehen werden, sind Krisen, wie man sie vielleicht nur einmal in einem Jahrhundert erlebt. Und wenn man dann viele Männer im wehrfähigen Alter hat, die völlig entrechtet sind und einem die Schuld für das geben, was mit ihnen passiert ist, dann könnte man am Ende eine Revolution im eigenen Land haben.

Es könnte sein, dass sie am Ende einen Bürgerkrieg im eigenen Land haben. Und dann, na ja, die sogenannten Eliten – die könnten am Ende alle unter der Guillotine landen oder so ähnlich. Deshalb haben sie große Angst. Und ich glaube, genau das ist der Grund, warum sie jetzt so massiv gegen ihre eigenen Bevölkerungen vorgehen. Mit Zensur, mit Sanktionen, die einzelne Menschen völlig entrechten – wie zum Beispiel Ihren Freund, Oberst Jacques Pau. Mit der Planung neuer Pandemien. Mit der Einführung von sogenannten Fünfzehn-Minuten-Städten, in denen alle eingeschlossen und in kleine lokale Bereiche gedrängt werden sollen, die sich dann leichter kontrollieren lassen. Und dann kommt noch das Ganze mit den elektronischen Ausweisen und den digitalen Zentralbankwährungen dazu.

Es ist, als würde sich das System immer enger und enger um die Menschen zusammenziehen. Und sie machen es immer leichter, Menschen zu zerstören – ihr Leben, ihre Familien und so weiter. Sie tun das, und gleichzeitig holen sie immer mehr Einwanderer ins Land, integrieren sie in die Polizeikräfte, und das geht einfach immer weiter. Es hört nicht auf. Das sind also die beiden großen Ziele, die sie erreichen wollen. Werden sie damit Erfolg haben? Ich würde nicht darauf wetten, Nima. Weißt du, wir haben gesehen, dass sie in den letzten Jahren mehrere riesige Projekte gestartet haben. Eines davon war die Pandemie in den Jahren zweitausendneunzehn bis zwanzigzwanzig. Die ist gescheitert, denn eigentlich sollten wir für immer in dieser sogenannten neuen Normalität leben – und das tun wir nicht.

Also, das ist gescheitert. Dann, wissen Sie, das Projekt Ukraine sollte ja dazu dienen, in Russland einen Regimewechsel herbeizuführen, die Wirtschaft zum Einsturz zu bringen und Russland in, na ja, fünf oder siebenundzwanzig Teile zu zerlegen – je nachdem, wen man fragt. Auch das ist gescheitert. Sie wollten den Iran zum Einsturz bringen und übernehmen. Das hat ebenfalls nicht funktioniert. Ich sehe also, dass sie viele dieser sehr ausgeklügelten Pläne haben, aber sie gehen einfach nicht auf. Und deshalb weiß ich nicht, ob ihr Plan für einen Dritten Weltkrieg funktionieren wird – also Russland in einen großen Konflikt hineinzuziehen, den der gesamte Westen gemeinsam gegen Russland führt, so ein Weltkriegsszenario auf dem europäischen Kontinent. Ich weiß nicht, ob das gelingen wird. Und ich weiß auch nicht, ob sie in der Lage sein werden, den Iran unter ihre Kontrolle zu bringen.

Ich weiß nicht, ob sie China überhaupt unter Kontrolle bringen können. Ich bezweifle es, denn sie werden mit der Zeit immer schwächer. Und ich glaube, sie geraten zunehmend in Panik. Das führt dazu, dass sie Schritte unternehmen, bevor sie wirklich bereit sind – und das geht dann nach hinten los. So wie neulich in Mali: Sie wollten dort einen Regimewechsel herbeiführen, aber auch das ist gescheitert. Das war vielleicht kein riesiges Projekt, aber sie brauchen dringend Sicherheiten. Sie müssen verzweifelt ihre ehemaligen Kolonien zurückholen und im Grunde deren Reichtum ausplündern, um ihre Geldreserven, ihre Kassen, ihre Fähigkeit zur Kreditschöpfung wieder aufzufüllen. Und das funktioniert einfach nicht.

#Nima

Alex, es ist für mich einfach zu schwierig, die Vereinigten Staaten von heute – so wie wir sie im Jahr zweitausendsechszwanzig sehen – vom Britischen Empire zu trennen. Ich denke, die Vereinigten Staaten sind eine Wiedergeburt des Britischen Empire. Denn in vielerlei Hinsicht – in vielerlei Hinsicht – schau dir das Verhalten der amerikanischen Stützpunkte heute an. Wenn man zum Beispiel seit achtzig Jahren Truppen in Deutschland hat, und Donald Trump darüber spricht, sie abzuziehen – was ist das Ergebnis? Was ist der eigentliche Grund, seit achtzig Jahren eine Basis in Deutschland zu haben? Das ist kein souveränes Land in Europa. Wenn man wirklich souverän ist, braucht man keine amerikanischen Stützpunkte. Wer soll dich denn angreifen? Wer soll dich angreifen? Und warum ist ein Land nicht in der Lage, sich selbst zu verteidigen, und braucht die Vereinigten Staaten, um dort

eine Basis zu haben? Es geht immer um Souveränität – auch für die Länder des Golf-Kooperationsrats. Denn ich sehe bei allen dieselbe Agenda. Es ist die Fortsetzung des Kolonialismus.

#Alex

Das ist ganz klar eine Fortsetzung des Kolonialismus, Nima. Und weißt du, wenn du eine amerikanische Militärbasis auf deinem Staatsgebiet hast, dann bist du kein souveränes Land. Punkt. Wir haben gesehen, dass die Briten sehr aktiv versuchen, wieder Kontrolle über ihre ehemaligen Kolonien zu gewinnen. Und in manchen Fällen waren sie damit auch erfolgreich – besonders in Afrika. Ich denke, letztlich führt der Grund, warum die Trump-Regierung im Nahen Osten Krieg führt, zurück nach Großbritannien. Das ist nicht transparent, es ist nicht offensichtlich, wie genau das zusammenhängt. Aber die Briten verfolgen schon länger das Ziel, ihre eigene Hegemonie östlich von Suez wiederherzustellen. Das steht, glaube ich, seit etwa zweitausendfünfzehn oder zweitausendsechzehn auf ihrer Agenda. Wie das genau funktioniert, weiß ich allerdings nicht, Nima.

Aber ich weiß, dass zum Beispiel während des ersten Golfkriegs im Jahr neunzehnhundertneunzig, als die Vereinigten Staaten Irak angriffen, der entscheidende Einfluss auf George Bush Senior von Margaret Thatcher ausging. Denn die offizielle Haltung ihrer Regierung war damals: Der Konflikt zwischen Irak und Kuwait geht uns nichts an, das ist eure Sache. Dann reiste Margaret Thatcher in die Vereinigten Staaten und verbrachte vier Tage mit George H. W. Bush. Und am Ende dieser gemeinsamen Zeit mit ihr änderte sich die amerikanische Haltung völlig. Danach zogen sie in den Krieg gegen den Irak. Wie konnte Großbritannien einen so großen Einfluss auf die Vereinigten Staaten ausüben?

Ich weiß nicht genau, wie ich diese Frage beantworten soll, aber ich weiß, dass beide Nationen ihren Bankenoligarchien verfallen sind. Und diese Oligarchien sind zwei Seiten derselben Medaille. Die Wall Street und die City of London arbeiten Hand in Hand. Genauso die französischen Banker in Paris, die deutschen in Frankfurt, die schwedischen in Stockholm und so weiter. Kanada... ja, natürlich, Kanada – im Grunde nur ein Unterkapitel des britischen Bankenkartells. Sie alle arbeiten letztlich zusammen, aber nicht unbedingt auf eine legale Weise, bei der man einfach die Bücher öffnen, es nachvollziehen, prüfen und verstehen könnte, was da passiert. Das läuft im Grunde wie bei der Mafia. Und vieles von dem, was sie tun, ist schlicht illegal. Aber, wissen Sie, das spielt keine Rolle. Sie plündern, was sie können, wo sie können.

Vieles von dem, was sie tun, ist schlichtweg illegal. Die Drogenkartelle in Mexiko und Kanada könnten ohne die Geldwäschendienste der Banken gar nicht funktionieren. Und überall in Europa haben wir organisierte kriminelle Gruppen – zum Beispiel diese pakistanischen und bangladeschischen Grooming-Gangs, Schleuser, Kinderhändler, illegalen Drogenhandel. Das erinnert sehr stark an die Opiumkriege des neunzehnten Jahrhunderts, die China damals völlig zu Fall gebracht haben. Ich denke, dass diese Mittel und Methoden bis heute eingesetzt werden. Und dann üben sie entscheidenden Einfluss auf die Geheimdienste aus – auf den MI6, den Mossad, die CIA, den deutschen und den französischen Geheimdienst und so weiter.

Ich denke, letztlich sind das die Machtstrukturen – illegitim, illegal, aber trotzdem entscheidend –, die tatsächlich das außenpolitische Handeln von Staaten bestimmen. Wissen Sie, als John F. Kennedy die CIA auflösen wollte, wurde er ermordet. Und uns wurde nie genau gesagt, wer ihn ermordet hat. Keine dieser Untersuchungen wurde wirklich zu Ende geführt oder hat eindeutige Antworten geliefert. Aber offensichtlich tun sie genau das. Und deshalb gehe ich davon aus, dass dieselben Leute, die mit der Ermordung von US-Präsidenten davongekommen sind und dafür nie zur Rechenschaft gezogen wurden, geschweige denn bestraft, ihre Macht nur weiter gefestigt haben. Sie wurden nicht entmachtet. Im Gegenteil – sie haben ihren Einfluss ausgebaut und sind wahrscheinlich noch mächtiger geworden.

Und die Art, wie sie heute Macht ausüben, ist wahrscheinlich subtiler und ausgefeilter als noch vor sechzig Jahren. Ich denke also, jede Analyse dessen, was heute passiert, muss das berücksichtigen. Das ist natürlich schwierig, weil wir sehr wenig wissen. Wir wissen einfach nicht genug. Aber Jeffrey Epstein war Teil davon. Und aus irgendeinem Grund dürfen wir es nicht wissen. Ghislaine Maxwell wurde wegen Kinderhandels verurteilt, aber genau null ihrer Kunden mussten sich verantworten. Das ist also der Punkt. Dort liegt der eigentliche Gegner. Das sind die Leute, die uns in diese endlosen Kriege treiben. Und ich glaube, es könnte eine Revolution brauchen, um das wirklich aufzudecken.

Aber selbst Revolutionen sind, wie man weiß, immer sehr, sehr anfällig dafür, unterwandert und in die falsche Richtung gelenkt zu werden. Man denke nur an die Französische Revolution. Die Franzosen glauben bis heute, das sei ein Sieg des Volkes über den dekadenten Adel gewesen. Aber in Wirklichkeit wurde diese Revolution von London aus inszeniert. Und das Erstaunliche ist: Die riesigen Schulden, mit denen der französische Staat damals belastet war – Schulden, die ursprünglich vom Adel aufgenommen worden waren – wurden von den revolutionären Regierungen trotzdem anerkannt. Dabei hätten sie in einer perfekten Position sein können zu sagen: Nein, wir zahlen nicht, das sind nicht unsere Schulden. Auf Wiedersehen, ihr habt dem Adel Geld geliehen, Pech gehabt, wir fangen bei null an. Aber nein, sie haben die Schulden gegenüber den Bankiers beglichen. Also, was folgt daraus?

#Nima

Alex, bei beiden Konflikten – in der Ukraine und im Nahen Osten, auch im Fall der Straße von Hormus – kennen wir die Schwierigkeiten für die Europäer. Im Fall der Ukraine haben wir gesehen, was in den letzten vier Jahren passiert ist. Ich denke, die Europäer müssen in gewisser Weise erwachsen werden. Sie müssen lernen, sich aus solchen Problemen herauszureden, also diplomatisch Lösungen zu finden. Passiert das in Europa ohne die Vereinigten Staaten? Sie müssen irgendwie selbst eine Lösung finden, ohne dass jemand anderes beteiligt ist. Siehst du, dass das in Europa passiert?

#Alex

Nun, es scheint in einigen Ländern zu passieren, besonders in osteuropäischen Ländern. Wissen Sie, die Osteuropäer haben den Vorteil, dass sie das Leben sowohl unter westlichen liberalen Demokratien als auch unter kommunistischen Diktaturen erlebt haben. Deshalb ist es schwieriger, sie einer Gehirnwäsche zu unterziehen oder ihnen etwas vorzumachen. Und das sehen wir in Ländern wie Tschechien, der Slowakei, Rumänien, Bulgarien, bis zu einem gewissen Grad auch in Kroatien und Polen. Die Menschen dort haben ihre eigene Haltung, und sie übernehmen die vorgegebene Erzählung nicht einfach. Im Westen, also in Ländern wie Westdeutschland, Frankreich, Belgien, den Niederlanden oder Großbritannien, scheint es mir dagegen, dass die Menschen stärker vom System beeinflusst sind.

Und ich habe den Eindruck, dass sie auch mehr Angst vor ihren eigenen Systemen haben. In Deutschland zum Beispiel – wirklich, wenn man mit Leuten über irgendetwas Kontroverses spricht, dann flüstern sie. So, als wären wir wieder im Ostdeutschland der Stasi-Zeit. Sie flüstern oder sie sagen lieber gar nichts. Sie haben wirklich Angst. In Frankreich kann ich das nicht so genau einschätzen, weil ich nur wenige Kontakte zu Franzosen habe. Aber ich würde sagen, die mögliche Reaktion dort scheint sich eher um das Militär zu drehen, um die Gendarmerie – also diese halb-militärische Polizeiorganisation – und vielleicht um Strukturen wie die Feuerwehr oder die Landwirte. Aber bei der breiten Öffentlichkeit, bei den ganz normalen Leuten auf der Straße, habe ich kein Gefühl dafür, ob sie überhaupt verstehen, was mit ihnen gemacht wird – und von wem.

Sie sind verwirrt. Nicht unbedingt gehirngewaschen, aber sie glauben die Geschichten – dass es die Russen sind, die Muslime und so weiter. Na ja, Muslime, ein bisschen vielleicht. Aber ich habe den Eindruck, die Reaktion könnte eher von den Leuten kommen, die mit den Strukturen des Systems verbunden sind. Und das würde bedeuten, dass jede Reaktion eher in einen Bürgerkrieg münden könnte als in eine Revolution. Dasselbe gilt für Großbritannien. Aber, wissen Sie, die Zeit wird es zeigen. In Großbritannien versuchen sie ja, jeden zu verhaften, der irgendetwas zu irgendetwas sagt. Sie wollen die Menschen in sogenannte Fünfzehn-Minuten-Städte drängen, und sie treiben diese Agenda massiv voran. Dort gibt es etwas völlig Verrücktes, das offensichtlich überall eingeführt werden soll – die sogenannte „Absolute-Null-Agenda“.

Sie schicken jetzt schon Briefe an Landwirte und sagen ihnen, dass sie ihre Tierbestände reduzieren müssen – also Tiere für rotes Fleisch, wie Schafe, Rinder und Ziegen – bis zum Jahr zweitausenddreißig. Und dass sie planen sollen, sie bis zweitausendfünfzig komplett abzuschaffen. Genau das, denke ich, stand schon in einem Dokument aus dem Jahr zweitausendsieben oder zweitausendacht, vielleicht auch zweitausendneun, so ungefähr. Dieses Dokument wurde von sieben führenden britischen Universitäten verfasst, und der Titel – man kann das nachschlagen – lautet *Absolute Zero*. Und darin steht ganz klar: Wir wollen den Konsum von rotem Fleisch bis zweitausendfünfzig vollständig beenden. Außerdem wollen sie auch den Flugverkehr bis zweitausendfünfzig komplett einstellen. Und jetzt sehen wir ja, dass sie die Energiekrise ausnutzen, um damit anzufangen – Fluggesellschaften gehen pleite, Flugrouten werden gestrichen. Und ich denke, der nächste Schritt wird sein, dass sie anfangen, Flughäfen zu schließen.

#Nima

Ja, ich weiß nicht, wie sie den Wunsch der Menschen nach rotem Fleisch verringern wollen.

#Alex

Nein, nein, das können sie schon. Aber wissen Sie, sie probieren gerade Alternativen aus – Fleisch aus dem Labor, Insekten und so weiter. Ja. Ich weiß nicht, ob das funktionieren wird. Ich kann Ihnen aber sicher sagen, dass es in manchen Ländern nicht funktionieren wird. Wenn Sie zum Beispiel Italiener fragen, ob sie Laborfleisch oder Insekten essen wollen, dann haben Sie morgen eine Revolution. In Großbritannien – da bin ich mir nicht sicher.

#Nima

Hier in Brasilien ist es genauso.

#Alex

Ja, aber genau das ist doch Teil des Problems. Diese Pläne und Agenden, die in irgendwelchen Thinktanks und Elfenbeintürmen ausgearbeitet werden, haben überhaupt nichts mehr mit der Realität zu tun. So kann das einfach nicht funktionieren. Und ich glaube, genau das ist auch ein Grund, warum sie tatsächlich einen großen Teil der Bevölkerung loswerden wollen. Naja, man sieht es ja in den Epstein-Akten, wo sie sich fragen: Wie werden wir die armen Leute los? Genau darum geht's – sie haben Angst vor den Armen. Sie haben sie zuerst arm gemacht, sie haben sie arm gemacht, und jetzt denken sie: Oh, diese armen Leute könnten vielleicht unzufrieden mit uns sein. Also, wie werden wir sie los? Aber ja, sie planen wirklich, sie loszuwerden.

Eine Möglichkeit sind Kriege, eine andere sind Pandemien und die Behandlungen, die damit einhergehen. Eine weitere Möglichkeit ist vielleicht, Konflikte zwischen Gruppen zu provozieren – zum Beispiel zwischen eingewanderten Muslimen und der einheimischen Bevölkerung. Wer weiß das schon? Es gibt viele Wege, die sie versuchen könnten. Aber wir werden sehen. Ich glaube, dass soziale Medien und das Internet die Art und Weise, wie Menschen miteinander umgehen und was in der Gesellschaft passiert, grundlegend verändert haben. Und ich denke, die Menschen sind heute viel klüger als damals, als der Erste Weltkrieg begann, oder der Zweite, oder auch später in Korea, Vietnam und so weiter. Deshalb glaube ich nicht, dass wir wirklich vorhersagen können, wie sich die Dinge entwickeln und wohin es von hier aus geht.

#Nima

Alex, bevor ich anfangen – glaubst du, dass mit den neuen Eskalationen, also wir wissen ja, dass Ukrainer inzwischen zu Hause Drohnen bauen, um Russland anzugreifen – das ist ja das Neue. Erinnerst du dich, darüber wurde schon früher im Vereinigten Königreich gesprochen. Die ganze Idee

war: Wenn sie nicht genug Soldaten haben, dann sollen sie eben mehr Drohnen produzieren, um Russland anzugreifen. Weil man dafür nicht viel braucht. Ein Kind kann da sitzen und eine Drohne steuern, die Russland angreift. Und sag mal, bei dieser Eskalation, die wir gerade sehen – glaubst du, dass Russland jetzt endlich Odessa einnimmt? Denn Odessa wäre, meiner Meinung nach, der entscheidende Punkt. Sie müssen gar nicht bis nach Kiew gehen. Wenn sie Odessa haben, dann ist das das Ende für die Ukraine.

#Alex

Ich würde gern Ja sagen, Nima. Aber ich denke, weißt du, wenn man die Kontrolle über die Zentralregierung in Kiew übernimmt, dann muss man Odessa eigentlich nicht militärisch einnehmen. Denn im Krieg geht es ja immer darum, die Verwaltung einer Gesellschaft unter Kontrolle zu bringen. Entweder man will sie selbst übernehmen, oder man will sie dem Gegner entziehen. Und eine Möglichkeit, das zu tun, ist, dass das Militär mit Waffen in Regierungsgebäude geht, sie säubert und mit Leuten besetzt, die der eigenen Seite loyal sind. Den gleichen Effekt kann man aber erzielen, wenn man die Zentralregierung übernimmt und dann über sie die lokalen Regierungen und Verwaltungen austauscht.

In Odessa, denke ich, ist es sehr wahrscheinlich, dass sich eine Art Widerstandsbewegung bildet und an Stärke gewinnt. Wir sehen ja schon jetzt, dass die Menschen dort immer besser organisiert sind, wenn es darum geht, sich gegen diese Trupps zu wehren, die Leute von der Straße weg festnehmen, um sie an die Front zu schicken. Und es würde mich nicht wundern, wenn sie dabei in irgendeiner Form Unterstützung von den Russen bekommen – sei es bei der Organisation, zur Ermutigung oder mit nachrichtendienstlichen Informationen und so weiter. Es besteht also auch die Möglichkeit, dass die Regierung von Odessa, also die lokale Verwaltung, letztlich von innen heraus gestürzt wird.

Also, wissen Sie, den militärischen Weg zu gehen, also durch Eroberung, das ist wahrscheinlich die härteste und teuerste Methode. Genau deshalb wollen die Russen das vermutlich nicht so machen. Oder zumindest, na ja, Putin und die russische Öffentlichkeit könnten das vielleicht sehen wollen. Aber die Regierung von Wladimir Putin will das wohl vermeiden, weil es auch anders geht – nur dauert es dann länger. Man braucht viel mehr Geduld dafür. Als Sie über Drohnen gesprochen haben – das gehört zu diesem hundertjährigen Abkommen, das Keir Starmer in Kiew mit Selenskyj unterzeichnet hat. Ich glaube, das war im Januar zweitausendfünfundzwanzig, kurz bevor Donald Trump ins Weiße Haus eingezogen ist.

Ein Teil dieses Dokuments, also dieser hundertjährigen Partnerschaft zwischen der Ukraine und dem Vereinigten Königreich, drehte sich genau darum, gemeinsam Drohnentechnologien zu entwickeln, um den Krieg gegen Russland fortzusetzen. Und dafür, denke ich, braucht man den Hafen. Denn man muss die Teile liefern, die Drohnen, die Computer – alles, was sie eben brauchen. Man muss also die Zugangspunkte kontrollieren, mindestens die Flughäfen, aber besser noch den Hafen. Denn vielleicht will man auch Raketen, Munition und allerlei anderes Material und Technologie liefern.

Deshalb braucht man den Hafen unbedingt. Genau darum wird Odessa extrem wichtig sein. Und die Russen werden auf jeden Fall versuchen, die Kontrolle über Odessa zu übernehmen. Ich würde mich nur nicht trauen, vorherzusagen, wie genau sie das anstellen werden.

#Nima

Vielen Dank, Alex, dass du heute bei uns bist. Immer wieder eine Freude, Nima.

#Alex

Danke für die Einladung, und bis zum nächsten Mal. Wir sehen uns bald. Tschüss! Mach's gut. Ciao!